



Verheerendes Erdbeben in Südostasien: Über 1.000 Tote und mehr als 2.300 Verletzte in Myanmar

Ein Erdstoß, der alles veränderte – binnen Sekunden hat ein Beben der Stärke 7,7 am Freitag weite Teile Myanmars erschüttert und eine Schneise der Zerstörung hinterlassen. Besonders schlimm traf es die Region um Mandalay. Die traurige Bilanz: Über 1.000 Todesopfer, mehr als 2.300 Verletzte und ein erschüttertes Land, das jetzt buchstäblich in Trümmern liegt.

Die genaue Zahl der Opfer ist kaum zu schätzen, nicht zuletzt, weil viele Gebiete noch immer von der Außenwelt abgeschnitten sind. Telefonleitungen sind zerstört, Straßen unpassierbar – viele Orte bleiben vorerst unerreichbar. Doch was man weiß, reicht aus, um das Ausmaß der Katastrophe zu erahnen.

UNICEF is deeply concerned about the devastating impact of today's earthquake in Myanmar on children and families.

Damage has also been reported in parts of Thailand.

Our teams are in affected areas to assess impact and prepare humanitarian support.

© UNICEF Myanmar pic.twitter.com/ybUMlbB59V

— UNICEF (@UNICEF) March 28, 2025

Rettung in der Hoffnungslosigkeit

Seit dem Beben kämpfen Helfer gegen die Zeit. Inmitten von eingestürzten Häusern, umgestürzten Strommasten und klaffenden Rissen im Asphalt suchen sie unermüdlich nach Überlebenden. Der Lärm der Rettungsgeräte mischt sich mit Rufen und Hilfescreien – eine Szene, die unter die Haut geht.

In der Hauptstadt Rangun sind erste Hilfsgüter eingetroffen. Ein Flugzeug aus Indien brachte Decken, Nahrung, Hygieneartikel – Dinge, die jetzt über Leben und Tod entscheiden können. Auch China schickt Hilfe: 82 Rettungskräfte wurden entsandt. Weitere Unterstützung kam von der EU, Frankreich, den USA und Indonesien. Die WHO hat ihr Notfallmanagement aktiviert.

#OperationBrahma gets underway.



Verheerendes Erdbeben in Südostasien: Über 1.000 Tote und mehr als 2.300 Verletzte in Myanmar

First tranche of humanitarian aid from India has reached the Yangon Airport in Myanmar.

📷 📷 pic.twitter.com/OmijLnYTws

— Dr. S. Jaishankar (@DrSJaishankar) March 29, 2025

Bangkok - eine Stadt im Ausnahmezustand

Während Myanmar um seine Menschen ringt, traf das Beben auch das Nachbarland Thailand. In Bangkok stürzte ein im Bau befindliches Hochhaus mit 30 Stockwerken in sich zusammen. Eine apokalyptische Szene – Stahlträger wie Mikadostäbe geknickt, Betonplatten wie Spielkarten übereinander gestapelt.

Mindestens zehn Menschen kamen dort ums Leben, zahlreiche Bauarbeiter wurden verschüttet. Die Suche nach Überlebenden läuft rund um die Uhr. Der Gouverneur von Bangkok warnte bereits, dass auch hier die traurige Zahl steigen dürfte.

📷📷 - Myanmar is experiencing scenes straight out of a disaster movie.

A major hospital in the capital, Naypyidaw, has been designated a "mass casualty area" following a powerful earthquake that struck the country on March 28, 2025.

The 7.7 magnitude quake, centered near... pic.twitter.com/SD3sgcUlf

— 📷📷The Informant (@theinformant_x) March 28, 2025

Ein Beben, das Grenzen sprengt

Die Erdstöße waren nicht nur lokal spürbar – selbst in der chinesischen Provinz Yunnan wackelten die Wände. Die chinesische Erdbebenbehörde registrierte eine Erschütterung mit der Stärke 7,9. Auch wenn es sich um dieselbe seismische Aktivität handelt, schwanken die Messwerte je nach Region und Instrument.

Ist das erst der Anfang? Das fragen sich viele. Denn kurz nach dem Hauptbeben gab es bereits Nachbeben – das stärkste mit einer Magnitude von 6,7. Ein gefährliches Spiel der Natur, das die Angst weiter schürt.



Verheerendes Erdbeben in Südostasien: Über 1.000 Tote und mehr als 2.300 Verletzte in Myanmar

The 7.7 magnitude earthquake that occurred in #Myanmar also hit #China and #Thailand.

In #Bangkok, the capital of Thailand, the water from a pool on the terrace of a building spilled out due to the impact of the tremor, while those swimming in the pool fell down. pic.twitter.com/ouHRdg7osR

— Hamdi Celikbas (@HamdiCelikbas) March 28, 2025

Ein Land ruft um Hilfe

Myanmars Militärregierung steht international stark in der Kritik – doch jetzt, im Angesicht der Katastrophe, ist die Politik Nebensache. General Min Aung Hlaing bat um weltweite Unterstützung. „Jedes Land, jede Organisation“ solle helfen, hieß es offiziell.

Und tatsächlich: Die internationale Gemeinschaft scheint gewillt, ihre Differenzen vorübergehend beiseitezulegen. Menschlichkeit vor Machtpolitik – eine wohlthuende Ausnahme im geopolitischen Alltagschaos.

!! Horrific scenes from earthquake-stricken Myanmar, where the death toll has already surpassed 1,000. #earthquake pic.twitter.com/5gF9nID6CN

— Maimunka News (@MaimunkaNews) March 29, 2025

Ein Schicksal, das verbindet

Erdbeben kennen keine Grenzen, keine Religion, keine Politik. Sie treffen jeden. Vielleicht ist es genau das, was in diesen Tagen zählt – die Erinnerung daran, dass wir letztlich alle verletzlich sind.

Ein Rettungssanitäter aus Mandalay erzählte Reportern, wie er ein kleines Mädchen aus den Trümmern zog. Sie hatte sich an eine Holzplanke geklammert, ihr Blick starr, ihr Körper zitternd. „Ich dachte, sie sei tot“, sagte er. Doch dann bewegte sie sich. Und weinte.

Was bedeutet die Katastrophe für die Region, in der politische Konflikte, Armut und Instabilität ohnehin Alltag sind? Wird das Beben als neue Zäsur in die Geschichte eingehen – oder einfach nur als weiteres Kapitel in einer langen Reihe von Tragödien?



Verheerendes Erdbeben in Südostasien: Über 1.000 Tote und mehr als 2.300 Verletzte in Myanmar

Vielleicht liegt darin auch ein Hoffnungsschimmer. Denn Katastrophen zeigen nicht nur, wie viel zerstört werden kann – sondern auch, wie viel Solidarität in uns steckt.

Von Catherine H.